



Association générale des étudiant-e-s
de l'Université de Fribourg
Allgemeine Studierendenschaft
Universität Freiburg

UNIPOLITISCHE VISION DER AGEF

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung : Welche Universitätsausbildung für die Gesellschaft ?	3
2. Platz der Studierenden in der Universitätsleitung	4
a. Die Studierenden im Kreise der Universität.....	4
b. Die Autonomie der Fakultäten.....	4
3. Studienzugang.....	6
a. Kontext « Verschulung ».....	6
b. Kontext Studienkosten.....	7
c. Kontext Hilfe bei der Ausbildung	8
d. Numerus clausus	10
4. Unterricht	12
a. Qualitätssicherung (Evaluation des Unterrichts und der Unterrichtenden).....	12
b. Studienangebot.....	12
c. Datum des Studienbeginnes:	13
5. Studentisches Engagement	15
6. Die Vision der AGEF zu sich selbst.....	17
a. Sichtbarkeit der AGEF.....	17
b. Strukturen der AGEF	18
c. Budget	19
7. Infrastruktur	22
a. Zugang zu den Arbeitsplätzen und Bibliotheken.....	22
b. Cafeterias und Mensen	22
c. Picknick-Zonen.....	23
d. Plätze für Gruppenarbeiten	23
e. Infrastruktur bezüglich Fahrradverkehr	23
f. Wohnangebot in der Stadt Freiburg und der Agglomeration	23
g. Eingeschränkte Mobilität.....	24
8. Mehrsprachigkeit	25



Association générale des étudiant-e-s
de l'Université de Fribourg
Allgemeine Studierendenschaft
Universität Freiburg

a. Kontext:	25
9. Mobilität	27
10. Organisation der Evaluationen der Unterrichtseinheiten	30
a. Kontext	30
11. Nationale Politik.....	32
a. Die AGEF und die nationale Politik im Allgemeinen	32
12. Zusammenfassung die Universität gemäss der AGEF	35



Association générale des étudiant-e-s
de l'Université de Fribourg
Allgemeine Studierendenschaft
Universität Freiburg

1. Einleitung : Welche Universitätsausbildung für die Gesellschaft ?

Die Studierendenvertretung der Universität Fribourg (AGEF) vertritt und verteidigt die Interessen aller Studierenden und agiert als Stimme der Studierenden im Rahmen der Universitätspolitik. Im Moment herrscht ein gutes Klima an der Universität Freiburg, jedoch kann sich dies rasch ändern. Deshalb muss die Organisation immer ein Auge auf die Entwicklung der wichtigsten Themen und Veränderungen der Universitätspolitik haben, speziell jetzt in Zeiten der Inkraftsetzung der neuen Universitätsstatuten.

Denn nach Artikel 1 Absatz 1 der neuen Statuten dominiert die Arbeitsmarktfähigkeit das Bildungswesen, wohingegen die AGEF der Ansicht ist, dass die Universität vor allem ein Ort der Bildung, der Wissensvermittlung, der Prüfung von Hypothesen und der Schärfung eines kritischen Geistes ist. Dahingegen haben die Studierenden nach den Wahlen des 9. Februars 2014 und dem damit verbundenen Ausstieg der Schweiz aus dem Programm Erasmus+ und der Verlängerung der Übergangslösung, bis dato ihre gewünschte akademische Mobilität nicht wiedererlangt.

Mit den Verträgen von Bologna haben die Studierenden aufgrund starrer Lehrpläne eine Erhöhung der „Verschulung“ des Studiums und eine Abnahme der akademischen Freiheit miterlebt. Diese Situation erschwert den Universitätszugang speziell für Jugendliche aus Familien mit geringen finanziellen Mitteln. Dies erhöht wiederum auch nicht die Motivation der Studierenden sich freiwillig für die AGEF zu engagieren.

Der letzte Punkt bezieht sich auf die Finanzpolitik des Kantons bezüglich der Fachhochschulen und der Universität Freiburg. Die AGEF stellt sich die Frage, warum der Kanton es vorzieht die Entwicklung weiterer Fachhochschulen in seinem Gebiet zu finanzieren, wohingegen dieser von der Investition in die Recherche und der Entwicklung seiner eigenen Universität profitieren könnte.

Insofern gilt es aus politischer Sicht das Ziel zu verfolgen eine neue Strategie und neue Ziele zu formulieren, welche die AGEF versuchen wird im Zuge der kommenden Jahre zu realisieren. Dieses Programm zielt ebenso darauf ab die Aufgaben der RepräsentantInnen der Studierenden zu vereinfachen und ebenso diese des Exekutivkomitees der AGEF. Da diese auch die Position der AGEF bezüglich der wichtigsten Themen der Universitätspolitik am besten kennen, sind diese am besten geeignet die Meinung der AGEF zu repräsentieren und zu verteidigen.



Association générale des étudiant-e-s
de l'Université de Fribourg
Allgemeine Studierendenschaft
Universität Freiburg

2. Platz der Studierenden in der Universitätsleitung

a. Die Studierenden im Kreise der Universität

Der AGEF lag es schon immer am Herzen bestmöglich die Interessen aller Studierenden und aller Fakultäten zu vertreten. Im Wesentlichen engagieren sich die Studierenden der Universität Freiburg sehr in der Universitätspolitik. In der Tat sind zahlreiche Studierende Mitglied eines Sektionsvorstandes, einer Kommission der AGEF oder eines anderen Organs. Trotzdem sehen einige Kommissionen, insbesondere universitäre, interfakultäre oder die des Rektorats ihre Sitze unbesetzt. Diese Situation wird auf die schlechte Kommunikation der beiden Parteien zurückgeführt. Darüber hinaus ist die Nachfolge der Studierenden, welche eine Stelle in den obig genannten Kommissionen innehaben, genauso kompliziert, welches auf die relativ kurzen akademischen Laufbahnen zurückzuführen ist.

Des Weiteren hat sich die Macht mit dem kürzlichen Eintreten der internen Beschwerdekommision (welche nun an der Stelle der fakultären Beschwerdekommisionen agiert), zur gleichen Zeit zentralisiert, wie die Anzahl der RepräsentantInnen der Studierenden im Kreise der universitären Institutionen reduziert wurde. Die AGEF sieht somit ihren Einfluss im Senat schrumpfen: Zurzeit gibt es nur eine Person, die die AGEF vertritt.

b. Die Autonomie der Fakultäten

Das kürzlich bestimmte Gesetz über die Universität und die daraus resultierende Modifikation der Statuten haben die Führung Universität drastisch verändert. Dem Rektorat wurde speziell für die Ernennung eines Professors mehr Macht zugeteilt. Allerdings, weniger als sechs Monate nach dem Inkrafttreten der neuen Statuten, hat das Rektorat bereits seine Macht ausgeübt, indem es nicht den durchdachten Empfehlungen der JUS-Fakultät gefolgt ist. Für die AGEF stellt diese Situation insofern eine Problematik dar, da diese der Meinung ist, dass es die Fakultäten selbst sind, welche am besten ihre Bedürfnisse formulieren können und somit deren Empfehlungen unbedingt respektiert werden müssen.

De facto **verlangt die AGEF:**

- **Die Aufmerksamkeit der Fakultäten hinsichtlich der Meinung der Studierenden, die einen Sitz in ihren studentischen Organen haben;**



Association générale des étudiant-e-s
de l'Université de Fribourg
Allgemeine Studierendenschaft
Universität Freiburg

- **Die Erhaltung der Sitze der Studierendenvertretung in den Organen der Universität;**
- **Eine systematische und abgestimmte Kommunikation betreffend den leeren Sitzen in den vorher genannten Kommissionen.** Zu diesem Zweck muss der Vertrag mit der AGEF nur mit dem Co-Präsidenten gewährleistet sein (agef-presidence@unifr.ch);
- **Das Rektorat respektiert bestmöglich die Entscheidungen der Fakultäten und deren Empfehlungen;**



Association générale des étudiant-e-s
de l'Université de Fribourg
Allgemeine Studierendenschaft
Universität Freiburg

3. Studienzugang

a. Kontext « Verschulung »

Die Bolognadeklaration, welche 1999 von 29 Bildungsministern unterschrieben wurde, war das Vorzeichen von zahlreichen und wichtigen Veränderungen in der Universitätslandschaft der EU und der Schweiz. Die Harmonisierung der Strukturen und speziell die Einführung der Titel *Bachelor* und *Master* hatten nicht unwesentliche Konsequenzen auf das Studienprogramm und das Studierendenleben im Allgemeinen. Dieser Prozess wird für gewöhnlich als „Verschulung der Studien“ bezeichnet und hat erhebliche Folgen für die Ausbildung der Studierenden der Universität Freiburg.

Die „Verschulung“ der Studien besteht aus einer Reduzierung der Möglichkeiten der Studienfächer im universitären Kursus. Somit sind die Studierenden gezwungen ein Vollzeit-Studium zu absolvieren. Deswegen ist die Möglichkeit das Studium mit einer bezahlten Nebenbeschäftigung zu finanzieren durch diese Änderung der universitären Ausbildung schwerwiegend beeinträchtigt. Ein grosser Teil der Studierenden geht solch einer Nebenbeschäftigung nach, um für den Unterhalt zu sorgen. Somit behindert der fixe Studienplan die Studierenden an ihrem Nebenjob und zwingt die Studierenden doppelte Arbeitstage zu bewerkstelligen. Ebenso beeinträchtigt das von der „Verschulung“ der Studien induzierte Verschwinden der akademischen Freiheit direkt den Studienzugang und die Studienzeit. Die „Verschulung“ der Studien macht ausserdem den Ausgleich zwischen Studium und freiwilligem Engagement schwieriger, speziell in den Universitätsverbänden, welches Pfeiler dieser lebhaften Institution sind.

Folglich möchte die AGEF die verschiedenen Hindernisse, welche den Zugang zu Universitäten erschweren, reduzieren oder wenn möglich sogar eliminieren. Dies geschieht nicht nur zugunsten einer grösseren Flexibilität des Studienprogrammes, sondern auch durch eine zunehmende und konkrete Unterstützung von unterschiedlichen, persönlichen Situationen der Studierenden. Insbesondere die Entwicklung einer Beratungsdienstleistung für die Überbrückung von Studium und militärischen respektive zivilen Verpflichtungen ist notwendig. Aktuell gibt es keine Beratungsdienstleistung „Beratung Studium & Armee“ für die Überbrückung von Militärdienstverpflichtung und Studium, welcher sich weder ausschliesslich mit dem Militärdienst noch mit dem Zivildienst oder Zivilschutz befasst. Des Weiteren schlägt dieser Dienst keine konkrete Hilfe vor, sondern vermittelt nur ein Formular, um eventuell, unter bestimmten, sehr strengen Konditionen, einen Wiederholungskurs



Association générale des étudiant-e-s
de l'Université de Fribourg
Allgemeine Studierendenschaft
Universität Freiburg

der Armee abzulehnen. Die Wehrdienstpflicht ist eine schwerwiegende Belastung und verkompliziert beträchtlich den Zugang zu tertiären Studien. Wirkliche Hilfe mit einer besseren Möglichkeit das Studium an den Militärkalender anzupassen sollte aufgestellt werden.

Gleichermassen sollten mehr Mittel und Plätze in der Universitätskrippe für Studierenden zur Verfügung stehen. Dies sind persönliche Situationen welche die Studierenden sehr wohl betreffen, von denen man jedoch nur selten spricht. Die Universitätskrippe ist mehrheitlich – wie andere Krippen auch – vollständig belegt und es fehlt an Personal. Es ist notwendig die gebrauchten Einrichtungen zur Verfügung stellen zu können, damit studierende Eltern nicht benachteiligt sind und um ihnen ein Studium zu ermöglichen.

b. Kontext Studienkosten

Die AGEF meint, dass hohe Studienkosten auf keinen Fall den Universitätszugang limitieren dürfen. Deshalb wird empfohlen, dass die Einschreibengebühren ausschliesslich die Administrationsgebühren decken und dass das Bildungswesen kostenlos bleibt. Dies gilt sowohl für Studierende der Schweiz, als auch für Studierende des Erasmus-Programmes. Die Studienkosten können eine sehr hohe finanzielle Belastung darstellen und können aus diesem Grund den Studienzugang einschränken. Die Möglichkeit an der Universität Freiburg zu Studieren darf aus keinem Grund durch die finanzielle Situation der Studierenden beeinträchtigt sein.

In diesem Sinne sind die zahlreichen Erhöhungen oder Erhöhungsversuche der Studententaxen in der ganzen Schweiz laut der AGEF bedenklich. Die AGEF hofft, dass die Universität Freiburg dieser Bewegung nicht folgt und die Einschreibungskosten in absehbarer Zeit nicht signifikant erhöht werden. Eine solche Erhöhung (sowohl für Schweizer als auch für Studierende aus dem Ausland) würde eine fehlende Rücksichtnahme hinsichtlich der finanziellen Situation der Studierenden bedeuten. In der Tat steigen alle Kosten regelmässig (Lebenskosten, Versicherungen, etc.) während gleichzeitig die Unterstützung in der Bildung – speziell kantonale Stipendien – nicht der derzeitigen wirtschaftlichen Realität folgt, sondern eher abnimmt (sowohl aus Sicht der Anzahl Begünstigten als auch der Summe). Im Übrigen haben acht Kantone dem Konkordat über die Stipendien zugestimmt, welche 2013¹ in Kraft getreten sind. Darunter ist der Kanton Wallis, der Heimatkanton vieler Studierender der Universität Fribourg ist. Die finanzielle Situation einiger Studierender kann somit

¹ <http://www.edk.ch/dyn/25861.php>



Association générale des étudiant-e-s
de l'Université de Fribourg
Allgemeine Studierendenschaft
Universität Freiburg

schwierig werden und eine Erhöhung der Taxen könnte diese noch besorgniserregender machen.

Bezüglich der Prüfungsgebühren wünscht sich die AGEF, dass deren Aufhebung im Bereich des Möglichen und auf eine Art und Weise, welche für alle Fakultäten gerecht ist, harmonisiert wird. Weiter bedarf es bei den Prüfungsgebühren an mehr Transparenz hinsichtlich ihrer Zusammensetzung und Verwendung: Die Studierenden haben sogar das Recht zu wissen wie deren Gelder verwendet werden. Eine Veröffentlichung der Taxen würde das Image der Universität Freiburg als transparente Universität positiv beeinflussen.

Die AGEF fordert auch:

- Eine Ausbildung von bestmöglicher Qualität, die für alle zugänglich sein soll – ohne Berücksichtigung der wirtschaftlichen oder sozialen Situation der Studierenden;
- Die Struktur der Lehrpläne soll ausreichend flexibel bleiben und die benötigte akademische Freiheit zur Ausführung einer Nebentätigkeit zum Verdienst des Unterhalts soll sichergestellt sein;
- Die Struktur des Studiums erlaubt und ermutigt Studierende sich freiwillig zu engagieren;
- Das Studiumsangebot der Universität Freiburg bietet geeignete Konditionen für jede wirtschaftliche und materielle Situation der Studierenden;
- Die Höhe der Einschreibungsgebühren bleiben gleich und decken die administrativen Kosten;
- Die Gebühren nehmen Rücksicht auf die Lebenserhaltungskosten und die finanzielle Situation der Studierenden;
- Eine bessere Kommunikation an der Universität, insbesondere eine soziale Beratungsdienstleistung der Universität und Hilfgelder, die speziell für die Reduktion der Einschreibengebühren eingerichtet werden sollen;
- Die Kriterien sollten im Einklang mit dieser Reduktion weniger selektiv sein (speziell soll es obligatorisch werden, Begünstigter eines kantonalen Stipendiums zu sein).

c. Kontext Hilfe bei der Ausbildung²

² Abschlussbericht zur Ausbildungsbeihilfe:

https://drive.switch.ch/index.php/apps/files/?dir=%2FComiteAGEF%2F2.%20Charges%20thématiques%2FVie%20Universitaire_Pauline%2F2016-2017_Etude%20ALF%2F4.Etude%20ALF%2FVersion%20finale



Association générale des étudiant-e-s
de l'Université de Fribourg
Allgemeine Studierendenschaft
Universität Freiburg

Die Vergabe von Hochschulstipendien ist von den Kompetenzen des Kantons abhängig. So sind die Kantone selbst verantwortlich ihre eigenen Gesetze und Richtlinien zu schaffen, aber auch die verteilten Stipendien zu finanzieren. Diese Situation führt zu grossen Unterschieden zwischen den Kantonen. Tatsächlich haben einige Kantone mehr Stipendienanfragen als andere. Dabei handelt es sich speziell um Kantone, welche keine Universität oder Fachhochschule haben, wie Wallis oder Graubünden. Sobald Studierende eine Anfrage zum Stipendium stellen, ist der Wohnsitz-Kanton der Studierenden direkt betroffen.

Bei der Vergabe eines Stipendiums muss vorausgesetzt sein, dass die finanzielle Situation der Studierenden und deren Familien die Grundlage für die Entscheidung der gewährleisteten Summe ist. Die Studierenden haben die Pflicht für ihren Unterhalt aufzukommen. Deshalb sind jene motiviert neben ihrem Studium zu arbeiten.

Der indirekte Gegenvorschlag über die Revision der Ausbildungsbeiträge hat zu einem interkantonalen Konkordat geführt, um eine Gesetzgebung über die Ausbildungshilfen auf einer gemeinsamen Basis etablieren zu können.

Dieses Konkordat trat im Januar 2013 in Kraft und während seiner Umsetzung traten in der Folge die zehn dafür erforderlichen Kantone bei. Dies hat zum Ziel, Minimalkriterien für die Harmonisierung der Hilfesysteme für das Niveau Sekundär II und Tertiär aufzusetzen. Diese Kriterien, die weiter unten aufgeführt werden, betreffen genauso diverse Branchen wie auch anerkannte Ausbildungstypen, die Herkunft oder das Alter der Rechthabenden und die vergebenen Summen. Das Konkordat beruht auf zwei wichtigen Prinzipien: Der Respekt des Föderalismus und die Subsidiarität der Ausbildungshilfen. Bis heute haben achtzehn Kantone unterzeichnet, worunter auch der Kanton Freiburg ist.

Um die Studierenden besser über ihre Rechte bezüglich Stipendien zu informieren, hat die AGEF, an den Bericht der Ausbildungshilfen anknüpfend, beschlossen, Broschüren für Studierende bereitzustellen. Diese Broschüre hat zum Ziel die Studierenden über die Vorgehensweisen der Stipendiumsvergabe der Kantone zu informieren. Dabei geht es um Fristen und Kontakte zu Institutionen, die im Bedarfsfall kontaktiert werden können. Die Broschüre gibt auch an, welche privaten Stiftungen gewisse Studierende finanzieren.

In Bezug auf die Ausbildungshilfen sieht sich die AGEF gezwungen:

- Dem Debattenverlauf auf Bundes- und Kantonsebene zu folgen;
- Dem Verlauf der Finanzierungen, welchen den Ausbildungshilfen zugeschrieben wurden auf Bundes- und Kantonsebene zu folgen;



Association générale des étudiant-e-s
de l'Université de Fribourg
Allgemeine Studierendenschaft
Universität Freiburg

- Den Verlauf des Konkordats und seine Umsetzung von der Verzerrung der Anzahl der Stipendien und der zugeteilten Summen zu beobachten. Das Konkordat darf nämlich keine Verringerung der Anzahl der Stipendien bewirken;
- Einen Vertrag und eine Diskussion mit der Sozialdienstleistung der Universität zu kreieren und zu erhalten;
- Die Studierenden bezüglich dieses Themas zu sensibilisieren und sie ebenso auf die Ressourcen, welche ihnen zu Verfügung stehen, aufmerksam machen.

d. Numerus clausus

Wenn gleich die Matura grundsätzlich dazu befähigt ein Hochschulstudium in sämtlichen Studiengängen anzustreben, stellt der Numerus Clausus eine zusätzliche Kondition zum Hochschulzugang dar. Weiter ist es offensichtlich, dass diese Vorgehensweise keine passende Auswahl von Kandidaten darstellt und somit gewisse Personen den Werdegang beraubt, welcher sehr gut der ihrige hätte sein können.

Die AGEF ist der Meinung, dass die Einführung des Numerus Clausus mögliche Kandidaten abschreckt, die das Potential hätten, einem universitären Kursus zu folgen. Dies gilt sowohl für den Eintritt in ein Bachelorprogramm, als auch für den Zugang zu einem Masterprogramm.

In den „Richtlinien für die koordinierte Erneuerung der Lehre an den universitären Hochschulen der Schweiz im Rahmen des Bologna-Prozesses“³ wird erwähnt, dass die Titelhälter eines Bachelordiploms einer Schweizer Universität zu einem Master, welcher zu ihrer Branche passt, zugelassen werden müssen. Der Zugang zu spezialisierten Masterstudiengängen kann von zusätzlichen Bedingungen abhängig gemacht werden, jedoch müssen diese für all jene angegeben werden, die sich für ein Masterstudium einschreiben. Studierende aus dem Ausland sind ebenso von dieser Situation betroffen. Deren Präsenz in Fribourg ermutigt interkulturelle Austausche und die Weitergabe von Wissen. Der Mix muss von nun an im Sinne der Universität gefördert werden.

Die Universität müsste ihr Möglichstes tun, um vielmehr massgeschneiderte Lösungen zu begünstigen als die Studienplätze, aufgrund des Fehlens von Mitteln und/oder Infrastrukturen, zu reduzieren. Letztere sollten ausgebaut werden, um eine

³ <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/20150869/index.html>



Association générale des étudiant-e-s
de l'Université de Fribourg
Allgemeine Studierendenschaft
Universität Freiburg

grössere Zahl an Studierenden unter guten Konditionen aufnehmen zu können. Eine gewisse Flexibilität bezüglich der Zeiten und des Lehrplanes sollte erreicht werden. Ein Numerus Clausus, wenn auch nur provisorisch, ist in keinem Fall eine nachhaltige Lösung, weder für die Studierenden, noch für die Universität.

Die AGEF will den Zugang zur Universität nicht begrenzen, weshalb:

- Jeder Numerus Clausus vermieden wird und andere Lösungen favorisiert werden. Insbesondere handelt es sich dabei um das Fehlen von Mitteln und Infrastruktur. Wenn keine andere Lösung in Betracht gezogen werden kann, schlägt die AGEF vor, selbst als Ansprechpartner zu agieren, um die Situation seitens der Studierenden zu erläutern.
- Die Anerkennung der Maturitätsprüfung soll als ausreichend angesehen werden, um Zugang zu allen Studienrichtungen zu erhalten.
- Die Anerkennung des Bachelors soll als ausreichend angesehen werden, um Zugang zu allen Masterprogrammen zu erhalten.



Association générale des étudiant-e-s
de l'Université de Fribourg
Allgemeine Studierendenschaft
Universität Freiburg

4. Unterricht

a. Qualitätssicherung (Evaluation des Unterrichts und der Unterrichtenden)

Der Unterricht ist das Herzstück jeder Universität. Es ist unabdingbar in Betracht zu ziehen, dass sich der Begriff „Unterricht“ nicht nur auf Vorlesungen bezieht. Er schliesst ebenfalls deren Angebot und Qualität ein. Die AGEF ist als Dachorganisation der Studierenden direkt von den Fragen bezüglich Unterricht betroffen. Dementsprechend ist die Unterrichtsqualität eines ihrer Hauptanliegen. Es ist sehr wichtig, dass sich die Studierenden äussern können und am Evaluierungsprozess des Unterrichts und der Unterrichtenden teilnehmen können. Diese Evaluationen müssen regelmässig stattfinden und deren Resultate den betroffenen Studierenden mitgeteilt werden.

Die AGEF fordert, dass:

- Mehr finanzielle Mittel und Personalressourcen von der Universität zur Verfügung gestellt werden, um die Unterrichtsqualität zu gewährleisten.
- Die Unterrichtsevaluationen regelmässiger stattfinden: bestenfalls eine pro Jahr (resp. Pro Semester) für jeden Unterrichtenden und jede Unterrichtseinheit.
- Eine regelmässige und verantwortungsvolle Kommunikation der Resultate an die betroffenen Studierenden eingeführt wird, dies mit der Möglichkeit das Ganze elektronisch durchzuführen.
- Die Mitteilung dieser Resultate an die AGEF und die Studierendengemeinschaft gewährleistet ist.
- Die AGEF ein privilegierter Partner bei der Erstellung der Fragebögen wird.
- Die AGEF zu einem Ansprechpartner in Fragen der Unterrichtsqualität wird.
- Die AGEF als Partner genutzt wird, wenn es um die Kommunikation der Qualitätskultur der Universität Freiburg geht.
- Die Universität mehr finanzielle Mittel zur Qualitätssicherung des Unterrichts und der Unterrichtenden zur Verfügung stellt.

b. Studienangebot



Association générale des étudiant-e-s
de l'Université de Fribourg
Allgemeine Studierendenschaft
Universität Freiburg

Die AGEF wünscht sich, dass die Universität Freiburg weiterhin ein möglichst grosses Studienangebot bietet. Die Studierenden der Universität Freiburg klagen zudem, dass gewisse Kursangebote gestrichen werden. Die Mission der Universität ist im Endeffekt jeder und jedem zu gewährleisten, dass er/sie an der Universität Freiburg das studieren kann, was er/sie will: Diese muss dementsprechend mehr finanzielle Mittel in die weniger besuchten Kurse investieren, damit diese nicht einfach aus dem Studienangebot gestrichen werden. Ausserdem muss der Unterricht an der Universität Freiburg seinen „universellen“ Charakter behalten. Um wenig besuchte Kurse in Freiburg weder zu streichen, noch sie anderen Hochschulen zu überlassen, ermutigt die AGEF die Universität interdisziplinäre Kurse und Forschungsprojekte zu entwickeln.

Die AGEF beklagt darüber hinaus, dass die Studienpläne entwickelt werden, ohne die Studierenden zu konsultieren. Tatsächlich sind die Studierenden und die Professoren am ehesten fähig die ideale Studienstruktur oder gar die Evaluationsformen im Unterricht zu beurteilen. Die Studierenden wünschen zum Beispiel, dass Praktikumseinheiten in den Studienplänen einbezogen und mittels ECTS Punkten anerkannt werden. Die Unterrichtsevaluationen sollen ausserdem diversifiziert sein (schriftliche Prüfung am Tisch, mündliche Prüfung, schriftliche Arbeit etc.), um die für die Entwicklung von ausgewogenem Wissen verschiedenen und notwendigen schriftlichen und mündlichen Kompetenzen einzuüben. Dies auch mit Hinblick auf die Anstellungsperspektiven auf dem Arbeitsmarkt.

Die AGEF fordert, dass:

- Die Studierenden ein privilegierter Partner in Fragen der Entwicklung, Änderung, Verminderung oder Abschaffung des Studienangebotes an der Universität Freiburg sind.
- Die Studierenden im Falle einer Revision der Studienpläne systematisch konsultiert werden und bei deren Überarbeitung teilnehmen.
- Das Studienangebot der Universität Freiburg seinen „universellen“ Charakter beibehält und dementsprechend keine unterrichteten Studiengänge abgeschafft werden.
- Ein neues interdisziplinäres Studienangebot entwickelt wird – auch in Zusammenarbeit mit anderen Hochschulen in der Schweiz und im Ausland.

c. Datum des Studienbeginnes:



Association générale des étudiant-e-s
de l'Université de Fribourg
Allgemeine Studierendenschaft
Universität Freiburg

Momentan verschulen sich immer mehr Studienprogramme und bieten dementsprechend die Möglichkeit nicht an, das Studium im Frühlingssemester zu beginnen oder verpflichten die Studierenden zu einer Präsenz an allen Veranstaltungen. Tatsächlich sollte die Verpflichtung in einer Vorlesung nicht die gleiche sein wie in einem Seminar. Es stellt sich heraus, dass die Anwesenheitspflicht sich in diesen beiden Unterrichtstypen vermehrt.

Die AGEF fordert demnach, dass die akademische Freiheit und eine grössere Flexibilität in allen Studienprogrammen wiedereingeführt werden. Dies betrifft vor allem den Studienbeginn im Frühlingssemester und die obligatorische Anwesenheit am Unterricht. Die universitäre Ausbildung soll die Studierenden Verantwortungsbewusstsein lehren und ihnen die Wahl lassen, an gewissen Veranstaltungen (wie zum Beispiel Vorlesungen) anwesend zu sein. Solche Massnahmen würden die Vereinbarung von Studium und Freizeit vereinfachen. Zur Erinnerung: Mehr als 70% der Studierenden arbeiten neben ihrem Studium. Die mangelnde Flexibilität in den Studienplänen gefährdet also für eine grosse studentische Gemeinschaft den Zugang zum Studium.

Ausserdem ermutigt die AGEF die Universität, Teilzeitstudiums zu bevorzugen. Sie fordert, dass die Maximalanzahl für einen Bachelor oder einen Master pro Semester der Realität des Studentenlebens angepasst wird. Zudem sollte diese Maximalanzahl pro Semester die Tendenz zur Verlängerung des Studiums aufgrund von parallelen ausseruniversitären Aktivitäten in Betracht ziehen.

Die AGEF fordert, dass:

- Alle Massnahmen, welche die freie Organisation des Studiums beeinträchtigen, abgeschafft werden.
- Die Anwesenheit am Unterricht nicht obligatorisch ist und genügend flexibel bleibt.
- Das Studium anfangs Herbstsemester wie auch anfangs Frühlingssemester begonnen werden kann, unabhängig vom gewählten Studiengang.
- Die Maximalanzahl pro Semester für einen Bachelor oder einen Master an die Realität des Studentenlebens angepasst wird.
- Das Teilzeitstudium eingeführt wird.



Association générale des étudiant-e-s
de l'Université de Fribourg
Allgemeine Studierendenschaft
Universität Freiburg

5. Studentisches Engagement

Wertschätzung, Anerkennung, ...

Die Vertretung der Studierenden der Universität auf allen Ebenen ist die *Raison d'Être* der AGEF und die Grundlage unserer Strukturen. Sie verwirklicht sich dank ihrer aktiven Teilnahme in allen universitären Organen. Dieses Engagement ist zwingend und muss gefördert werden. Der aktuelle Einsatz der einzelnen Organe ist ungenügend und erfordert mehr Beachtung.

Die AGEF bietet mit dem studentischen Engagement eine vielfältige und einladende Arbeit, aber sie bietet auch die Möglichkeit sich Kompetenzen anzueignen. Im Hinblick auf das Berufsleben ist dies ein nicht vernachlässigbarer Vorteil und das Engagement erlaubt es auch die Interessen aller Studierenden der Universität zu verteidigen. Sich einsetzen und Verantwortung übernehmen, ermöglicht die Erweiterung persönlicher Kompetenzen und soziale Beziehungen werden erleichtert.

In der Tat sind zahlreiche Strukturen der Universität nur dank der Mitwirkung von Studierenden möglich. Die Studierenden ermöglichen Schlüsselereignisse für die Visibilität der Universität, wie die Empfangstage. Mit den Berufungskommissionen, den Bewertungen der Professoren und den Sitzen in den Fakultäts- und Departementsräten spielen sie auch eine wichtige Rolle in der Entwicklung der Lehre und ihrer Qualität.

Die AGEF möchte also ihre Aktionen fördern, um alle Studierendengruppen und -verbände erblühen zu lassen – und damit die Universität. Dies kann man am besten, indem man das Engagement noch offenkundiger und wertschätzender anerkennt.

Derzeit anerkennt die AGEF das freiwillige Engagement seiner Mitglieder mit einer Bestätigung. Unter der Berücksichtigung, dass das studentische Engagement für ihresgleichen und die Universität so wichtig sind, muss dieses Vorgehen verewigt und sichtbar gemacht werden. Obwohl derzeit für bestimmte Arten des Engagements eine vom Rektorat unterschriebene Bestätigung verliehen wird, gibt es noch immer verschiedene Beteiligungen ohne offizielle Anerkennung. Die AGEF möchte mittels eines Arbeitszeugnisses Abhilfe schaffen, um die studentische Teilnahme noch besser wertzuschätzen.

Die AGEF macht sich demnach zum Ziel,

- das studentische Engagement und die Arbeitsbelastung der Kurse der Universität zu vereinbaren, um Studierende zu motivieren sich in der Universitätspolitik zu engagieren;



Association générale des étudiant-e-s
de l'Université de Fribourg
Allgemeine Studierendenschaft
Universität Freiburg

- die Sitze in den Organen der Universität zu erhalten oder falls nötig zu erhöhen;
- eine Kontinuität in der Nachfolge der von Mitgliedern der studentischen Gemeinschaft besetzten Sitze zu sichern. Dies geschieht insbesondere durch eine gute Schulung der Nachfolger und durch eine minimale Verpflichtungsdauer, was eine effiziente Arbeit ermöglicht;
- das studentische Engagement bei den Studierenden zu fördern;
- das freiwillige Engagement mit der Schaffung eines anerkannten, vom Rektorat und vom Co-Präsidium des Exekutivausschusses der AGEF unterschriebenen Arbeitszeugnisses mehr zu würdigen.



Association générale des étudiant-e-s
de l'Université de Fribourg
Allgemeine Studierendenschaft
Universität Freiburg

6. Die Vision der AGEF zu sich selbst

a. Sichtbarkeit der AGEF

Die AGEF hat zum Ziel, die Interessen der Studierenden und der HörerInnen vor den universitären Instanzen zu verteidigen.

Momentan ist die AGEF vor allem durch ihre zahlreichen Dienstleistungen sichtbar, welche sie den Studierenden in ihrem Büro anbietet, sowie durch die von ihr organisierten Events wie zum Beispiel den Empfangstag der neuen Studenten, verschiedene Abende und ihr Adventskalender. Diese Aktivitäten sind einerseits sehr wichtig für die Sichtbarkeit der AGEF und andererseits demonstrieren sie die Unterstützung der Studierenden, Abteilungen und Kommissionen seitens der AGEF.

Dennoch wird die politische Rolle der AGEF oft ausser Acht gelassen. Tatsächlich aber ist diese politische Rolle durch zahlreiche Organe gesichert, welche teilweise in einer sehr komplexen Struktur funktionieren. Wenn so ein Strukturen-Organigramm der AGEF in der Vergangenheit entwickelt wurde, reicht es nicht aus, den Studierenden deren Wichtigkeit zu erklären, wenn sie die Funktion der AGEF noch gar nicht kennen. Eine bessere und weitere Verbreitung ihrer Funktionen und ihrer politischen Funktionen bleibt nötig, um die ausser Acht gelassenen aber entscheidenden Funktionen der AGEF sichtbar zu machen.

Die AGEF wünscht sich, sich den Studierenden näher zu bringen, damit diese auch ihre politische Rolle an der Universität kennenlernen, indem sie ihre Funktionen besser kommuniziert, diverse Projekte vorstellt und Studierende dazu motiviert, sich zu engagieren.

Die AGEF gibt als Ziele an:

- Das Komitee will seine Mitarbeit mit den Abteilungen verstärken, welche das Herzstück der Organisation ausmachen. Dies würde es ermöglichen, Studierende aus allen Domänen zu erreichen und ihre Anliegen besser kennenzulernen.
- Das Komitee will eine Zusammenarbeit mit dem Gremium ermutigen, welches die AGEF sichtbar macht und eine bemerkenswerte Arbeit für die Studierenden leistet.
- Partnerschaften bilden, welche zugleich ihre Sichtbarkeit erhöhen und den Studierenden Vorteile bietet.



Association générale des étudiant-e-s
de l'Université de Fribourg
Allgemeine Studierendenschaft
Universität Freiburg

- Eine bessere Kommunikation mit den Abteilungen und dem Gremium zu entwickeln, zum Beispiel indem eine gemeinsame Agenda eingeführt wird, in welcher alle Events geteilt werden.
- Unsere Ziele und unser politisches Engagement besser kommunizieren.
- Die Strukturen der AGEF einem grösseren Publikum bekannt machen und Studierende dazu ermutigen, sich zu engagieren.
- Sicherstellen, dass die Organisation grosser Events in Zusammenarbeit mit anderen Instanzen der Universität, wie dem Rektorat oder den Fakultäten, geschieht.

b. Strukturen der AGEF

Die AGEF besitzt Strukturen, die sich jedes Semester unter Beweis stellen. Bestehend aus einem Exekutivkomitee, einem Studierendenrat (SR), welcher Repräsentanten aus jeder Fachschaft (FS) zusammenführt und einem Kontrollorgan (CCG/GPK). Dies ist eine sehr gute Lösung zur studentischen Repräsentation. Wir stellen fest, dass sich die Fachschaften von der universitären Politik betroffen fühlen: Die wichtige Anzahl an teilnehmenden Repräsentanten an den Sitzungen des SR bestätigt dies. Das offerierte Apéro vor Beginn einer jeden Sitzung und das mittlerweile traditionelle Ausgehen danach spielen bei dieser starken Beteiligung der Studierenden möglicherweise ebenso eine Rolle.

Dennoch sind mehrere Schwierigkeiten aufgrund der schnellen und häufigen Neubesetzung der engagierten Studierenden innerhalb der AGEF spürbar. Die Aktualisierung und der Fortschritt der Reglemente erweist sich mit den Praktiken unserer Organisation als mühevoll. Die Strukturen und Ziele unserer Kommissionen bleiben vage, ihre Methoden und Arbeitswege bleiben offen. Manchmal verschwinden einige Fachschaftsvorstände mangels Motivation seitens der Studierenden in ihren Fachbereichen gar von der Bildfläche. Wenn Studierende einen neuen Vorstand gründen wollen, fehlt es ihnen zum Teil an nötigen Informationen, um ihre Fachschaft wiederzubeleben und müssen deshalb in engen Kontakt mit ihrem Repräsentanten im Exekutivkomitee treten.

Die AGEF setzt sich zum Ziel:

- Die Instandhaltung der Reglemente in Übereinstimmung mit den Bedürfnissen der Organisation.
- Die Erarbeitung eines „Know-How's“ und eventuell ein Pflichtenheft für die thematischen Kommissionen, um sie in ihrer Arbeit anzuleiten.



Association générale des étudiant-e-s
de l'Université de Fribourg
Allgemeine Studierendenschaft
Universität Freiburg

- Den Organen der AGEF und den engagierten Studierenden hilfreiche Dokumente zur Verfügung stellen (Pflichtenheft, Know-How, Plattformen zum Informationsaustausch)

c. Budget

Zum aktuellen Zeitpunkt verfügt die AGEF über gesunde Finanzen. Dank der Neuzuweisung eines Teils des Gewinnvortrages, wurden die Fonds, wie es das Reglement vorsieht, maximal aufgefüllt. Dennoch könnte das Manko an politischer Vision bezüglich der Finanzen die AGEF in den kommenden Jahren in die roten Zahlen treiben. Mehrere Projekte sind durch die Zusammenarbeit mit dem Dienst für Logistik und Infrastruktur (Espace Jäggi, Miséricorde Cafeteria) und auch mit dem Dienst für Sozialberatung (Projekt „Jobbörse“) anfangs 2017 entstanden. Diese Projekte wurden entwickelt, um den Gewinnvortrag von CHF 120'000.- (nach Neuzuweisungen in den verschiedenen Fonds) zu vermindern, welcher sich in den vergangenen Jahren akkumuliert hatte. Sie kosten uns gesamthaft ca. CHF 80'000.-. Falls das Budget von 2017 für alle Posten respektiert wird und das dem Sozialdienst gewidmete Geld in seiner Gesamtheit von CHF 30'000.- ausgegeben wird, so beginnt das Jahr 2018 mit einem Gewinnvortrag von CHF 40'000.-

Aufgrund der Vergabe der Fonds für einmalige Projekte oder von Beitritten von Organisationen in das jährliche Budget, gibt es keine Richtlinie, die das Exekutivkomitee dazu führt, dem SR einheitliche und angemessene Empfehlungen für die lange Sicht abzugeben. Der Beitritt einer Organisation in das jährliche Budget hängt zum jetzigen Zeitpunkt, nach Meinung des Komitees, grösstenteils von der Sensibilität der Komiteemitglieder ab. Seine Meinung wird oftmals vom SR angehört. Allerdings fragt sich der SR aufgrund des Mangels an Richtlinien bei Entscheidungen für die Vergabe von Geldern oder Beihilfen, ob eine Organisation das Recht haben sollte, am jährlichen Budget zu figurieren oder nicht, und ob sie Mittel für einmalige Projekte gewähren sollte oder nicht. Schlussendlich hängt die Entscheidung von der Sensibilität der Mitglieder des SR in der Sitzung ab. Um ihre Anliegen zu stabilisieren und diese vielleicht sogar effizienter zu gestalten, wünscht die AGEF, hier eine die Organisationen betreffende politische Strategie zu entwickeln.

Was die Vergabe der jährlichen Beiträge für die Fachschaften betrifft, so ist es jedes Jahr für den Verantwortlichen der Finanzen und die FINK (Buchhaltung für den SR) schwierig, gewisse Anfragen an- oder abzulehnen. Prinzipiell werden die Fachschaften, die die gesamte Summe, welche ihnen anfangs Jahr zugeteilt wurde verbrauchen, bei der nächsten Anfrage ernster genommen als diejenigen, die nur die



Association générale des étudiant-e-s
de l'Université de Fribourg
Allgemeine Studierendenschaft
Universität Freiburg

Hälfte der zugeteilten Menge ausgeben. Diese Politik wird innerhalb der Fachschaften und des Komitees diskutiert und muss in Zukunft überarbeitet werden.

Zuletzt hat das Komitee im Rahmen der Budgetsitzung des SR im Jahre 2017 versucht, ihnen die verschiedenen Feinheiten der Finanzen näher zu bringen, damit der SR Entscheidungen im Wissen um den finanziellen Stand der AGEF fällen kann. Die Erklärungen wurden in Form einer Bilanz, eines Jahresabschlusses und eines Budgets dargelegt, um aufzuzeigen, was der SR laut Reglement akzeptieren kann und was nicht. Zum Beispiel ist es verboten, ein defizitäres Budget anzunehmen, wobei es möglich und manchmal sogar nötig ist, einen defizitären Jahresbericht zu machen (im Falle eines zu wichtigen Gewinnvortrages). All diese Nuancen müssten allen Mitgliedern des SR bekannt sein, damit sie das Ausmass ihrer Entscheidungen auf die Finanzen der AGEF verstehen.

Die AGEF setzt sich zum Ziel:

- Die AGEF setzt sich als Richtlinie bei der Gewährung von einmaligen Projekten, dass sie mindestens vier der folgenden Punkte erfüllen:
 - Projekt einer Fachschaft, Organisation oder Institution im jährlichen Budget der AGEF präsent.
 - Organisiert von einem Komitee exklusiv aus Studierenden
 - Das Projekt hat einen Lerncharakter und/oder kulturellen Charakter
 - Betrifft, verteidigt die Interessen der Studierenden
 - Offen für die gesamte studentische Gemeinschaft ohne Ausnahmen (individuelles Budget eines jeden Studierenden nicht miteinbezogen)
 - Die AGEF ist nicht der einzige Sponsor
 - Zugeteilte Gelder in maximal zwei aufeinanderfolgenden Jahren, gefolgt von mindestens einem Jahr Pause
- Die AGEF definiert den Begriff der kulturellen Vereine so:
 - Verein organisiert an Studierende gerichtete Konferenzen, Debatten
 - Verein organisiert an Studierende gerichtete Konzerte und Aufführungen
 - Verein organisiert an Studierende gerichtete Ausstellungen und Mal-Ateliers
 - Verein organisiert an Studierende gerichtete Literaturevents
 - Verein organisiert an Studierende gerichtete Podiumsdiskussionen und *Cafés scientifiques*
- Die AGEF schätzt ab, dass folgende Kriterien respektiert werden müssen, damit ein Verein in das jährliche Budget einbezogen wird:



Association générale des étudiant-e-s
de l'Université de Fribourg
Allgemeine Studierendenschaft
Universität Freiburg

- Politische Neutralität. Genauer gesagt, jede Person kann dem Verein beitreten, ohne Rücksicht auf deren Geschlecht, Religion und Status
- Regelmässige Organisation von Events während des Jahres, mit Hinblick auf den Mehrwert für Studierende.
- Das Komitee muss ausschliesslich aus Studierenden der Universität bestehen.
- Die AGEF setzt als Richtlinien für die Vergabe der Jahresbeiträge an die Fachschaften:
 - Die Vergabe von Jahresbeiträgen an die Fachschaften geschieht unter Rücksichtnahme der Beiträge und Rückzahlungen des vorigen Jahres, oder gar mehrerer Jahre.
 - Die Fachschaften, Vereine und Institutionen haben das Recht, die AGEF um Absprache gewisser Punkte zu erfragen, um auf eine gemeinsame Vereinbarung zu stossen.
 - Im Falle einer erheblichen Beitragserhöhung bei der Anfrage im Vergleich zum Vorjahr, muss die AGEF um Erklärungen bitten.
 - Die AGEF muss Beitragsanfragen mit der FINK besprechen, damit Mitglieder des SR an der Entwicklung des Budgets beteiligt sind, um die erbrachte Arbeit besser zu legitimieren.
- Die bestehenden Reglemente zu den Finanzen aktualisieren (Beispiel: Ein einziges Dokument aus den drei bestehenden erstellen)
- Sicherstellen, dass die Finanzen der AGEF gesund bleiben und die reservierten Gelder und die Projektgelder nicht vollständig genutzt werden, sodass die Budgetierung einer Rettung der beiden nicht notwendig wird.
- Präsentation und Veröffentlichung der Bestandaufnahme um jedem und jeder die Finanzen der AGEF am Anfang jedes Semesters (erster SR des HS, erster SR des FS) verständlich zu machen. Dies vor allem für die Mitglieder des Komitees und des SR.



Association générale des étudiant-e-s
de l'Université de Fribourg
Allgemeine Studierendenschaft
Universität Freiburg

7. Infrastruktur

Die Infrastruktur bezeichnet die Gesamtheit des Equipments, der Einrichtungen und der von der Ausbildungseinrichtung angebotenen Dienstleistungen. Derzeit ist die AGEF der Ansicht, dass diese noch verbessert werden können.

a. Zugang zu den Arbeitsplätzen und Bibliotheken

Die Bibliotheken auf dem Campus Pérolles sind an den Wochenenden und an Feiertagen nur teilweise geöffnet. Nur der Campus Miséricorde bietet das ganze Wochenende Arbeitsplätze an, was sich bei weitem als ungenügend erweist, um auf die Bedürfnisse der Studierenden einzugehen, v.a. während den Prüfungszeiten. Die AGEF ist zudem der Ansicht, dass die durch die zusätzlichen Öffnungszeiten verursachten Kosten der Universität obliegen.

Um gute Studienbedingungen zu offerieren, ist es ebenfalls entscheidend, dass die Studierenden Zugang zu möglichst vielen wissenschaftlichen Zeitschriften und Artikeln haben. Die Sicherstellung des Zugangs zu Informationsquellen trägt dazu bei, das dynamische Image der Universität zu stärken und zu grösserer Attraktivität führen. Der breite elektronische Zugriff auf wissenschaftliche Zeitschriften und Artikel sowie auch das Angebot einer immer grösseren Anzahl an E-Books im Verleih sowie auf Tablets in den Bibliotheken sorgt dafür (und zwar nicht nur in der Zentralbibliothek KUB, sondern auch in der BP2 in der Universität Pérolles und in den anderen kleineren Bibliotheken, BHT, BHAP, BLE, SCANT, Beauregard, etc.).

Die Kosten für eine Ausleihe aus einer Bibliothek ausserhalb von RERO, Renouvaud, NB und SBT betragen Fr. 12.- und die Kosten für Ausleihen ausserhalb der Bibliotheken des Freiburger Verbundes betragen Fr. 3.- pro Dokument. Diese Beträge sind für Studierende mit geringem Budget überhöht. Die Nicht-Zweisprachigkeit der RERO-Suchmaschine führt zudem zu Komplikationen bei der Suche nach Werken in deutscher Sprache. Darüber hinaus führt der Austritt des Waadter Vertreters Renouvaud aus dem Verband zu einem problematischen Rückgang des dokumentarischen Angebots. Es ist essentiell, dass die neue Plattform „Swiss Library Service Platform (SLSP)“ dreisprachig ist und eine grössere Zahl an Bibliotheken zusammenbringt. Die AGEF sollte am Reflektionsprozess dieser neuen Plattform teilnehmen. Es ist für die AGEF wirklich entscheidend, dass die Studierenden bei allen Diskussionen zu den universitären Bibliotheken Partner sind.

b. Cafeterias und Mensen



Association générale des étudiant-e-s
de l'Université de Fribourg
Allgemeine Studierendenschaft
Universität Freiburg

Die Infrastruktur beinhaltet gleichermassen die Mensen und die Cafeterias der Universität. Höhere Preise für Leute ausserhalb der Universität könnten eine Senkung der Preise für Studierende ermöglichen und eine grössere Anzahl Plätze in den Mensen und Cafeterias garantieren. Die Preise der angebotenen Produkte in den Cafeterias werden von einem wichtigen Teil der universitären Gemeinschaft als zu hoch betrachtet. Die Studierenden der Universität haben ihren Wunsch nach mehr vegetarischen Menüs mitgeteilt. Die Situation der Mensen auf finanzieller Ebene bleibt sehr verschwommen. Die AGEF fordert mehr Transparenz.

c. Picknick-Zonen

Aufgrund des begrenzten Budgets vieler Studierenden, stellt die AGEF fest, dass die Zahl der Picknick-Zonen und die Qualität der den Studierenden zur Verfügung gestellten Mikrowellen noch ungenügend sind. Die Wartezeiten während den Essenszeiten sind zu lange und die improvisierten Picknick-Zonen zwingen die Studierenden unter unsittlichen Bedingungen, oft auf dem Boden in den Gängen der Universität, zu essen. Jeder Studierende sollte sein Essen mitbringen und es an einem gemütlichen Ort geniessen können.

d. Plätze für Gruppenarbeiten

Die Studierenden müssen einen Nutzen aus den Infrastrukturen der Universität ziehen können. Dies beinhaltet insbesondere das Angebot von Arbeitsräumen, sowohl für die selbstständige Arbeit im Stillen wie auch für Gruppenarbeiten – die Studierenden müssen sich in Gruppen treffen können, um zusammen zu arbeiten. In der Tat ist es so, dass Studierende oft in Gruppen arbeiten müssen, sei es für Seminare, um sich auf Prüfungen vorzubereiten, etc. Die Möglichkeit in Gruppen zu lernen verbessert auch den intellektuellen Austausch. Zusätzlich zu diesen grundlegenden Bedürfnissen von Studierenden besteht auch bei zahlreichen Fachschaften und Kommissionen die Notwendigkeit sich regelmässig zu treffen, um Events im Zusammenhang mit dem universitären Leben zu organisieren, aber sie verfügen über keine passenden Räumlichkeiten.

e. Infrastruktur bezüglich Fahrradverkehr

Der AGEF ist aufgefallen, dass Veloabstellplätze noch verbessert werden könnten. Die AGEF möchte den Fahrradverkehr fördern.

f. Wohnangebot in der Stadt Freiburg und der Agglomeration



Association générale des étudiant-e-s
de l'Université de Fribourg
Allgemeine Studierendenschaft
Universität Freiburg

Die AGEF beobachtet, dass in mehreren Universitätsstädten der Westschweiz Wohnungsknappheit herrscht. Dies führt oft zu Mietzinserhöhungen, welche sich als grosse Probleme für bestimmte Budgets von Studierenden oder ihrer Familien erweisen können. Die AGEF möchte vermeiden, dass im Kanton Freiburg eine solche Wohnungsknappheit entsteht.

g. Eingeschränkte Mobilität

Die AGEF möchte anmerken, dass bestimmte Gebäude für Personen mit eingeschränkter Mobilität nur schwer zugänglich sind. Es ist essentiell, dass die Universität bei der Konzeption der Gebäudezugänge Rücksicht auf diese Problematik nimmt.

In all diesen Belangen fordert die AGEF:

- Verbesserungen bei den Bibliotheken. Die Bibliotheken sollen nicht nur öfter, sondern auch länger geöffnet werden, insbesondere an den Wochenenden und Feiertagen;
- Zugang zu noch mehr Werken zu geringeren Kosten;
- Zusammenarbeit bei der Einrichtung der neuen nationalen Plattform „Swiss Library Service Platform (SLSP)“;
- noch mehr Arbeitsplätze für Studierende;
- die Öffnung des Pérolles-II-Gebäudes an allen sieben Tagen der Woche;
- die Aufrechterhaltung des erweiterten Zugangs zu wissenschaftlichen Zeitschriften und Artikeln;
- eine Senkung der Preise in den Cafeterias für Studierende, gepaart mit einer Erhöhung der Preise für externe Gäste;
- eine Erhöhung der Anzahl an Picknick-Zonen und Mikrowellen;
- totale finanzielle Transparenz über die Mensen unserer Alma Mater;
- die Zurverfügungstellung von Arbeits- und Konferenzräumen in allen Gebäuden der Universität, nicht nur für die selbstständige Arbeit, sondern auch für Gruppenarbeiten;
- mehr Veloabstellplätze und Förderung des Fahrradverkehrs;
- Partner der Universität zu werden bei Fragen bezüglich des Wohnangebots in Kollaboration mit der Stadt und den Studentenwohnheimen;
- eine stärkere Berücksichtigung der Personen mit eingeschränkter Mobilität.



Association générale des étudiant-e-s
de l'Université de Fribourg
Allgemeine Studierendenschaft
Universität Freiburg

8. Mehrsprachigkeit

a. Kontext:

Aufgrund der ausgehängten und propagierten Zweisprachigkeit, muss es sich die Universität Freiburg zur Aufgabe machen, das Sprachkursangebot zu erweitern, um es einem Maximum an Studierenden zu ermöglichen, so gut wie möglich von der Zweisprachigkeit zu profitieren. Aus diesem Grund ist es beispielsweise notwendig, während den Zwischensemestern wieder gratis Sprachkurse einzuführen und während den Semestern ein grösseres Angebot an Sprachkursen anzubieten, sowohl im Hinblick auf die Stundenpläne, die Sprachniveaus (nach dem gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen) und die verfügbaren Plätze.

Um attraktiver zu sein, ist es grundlegend, dass Studierende nach dem Ablegen eines Zulassungstests für Sprachkurse eine klare Rückmeldung erhalten. Weiter ist es notwendig Kurse anzubieten, die die Erlangung eines im Arbeitsmarkt anerkannten offiziellen Sprachzertifikats (Goethe, Cambridge Certificate, TOEFEL, DELPH, etc.) ermöglichen – in diesem Sinne sollten Kollaborationen zwischen dem Sprachzentrum und den offiziellen Institutionen aufgebaut werden, damit Studierende die Möglichkeit haben, offizielle Examen zu vergünstigten Preisen während von der Universität organisierten Sessionen abzulegen.

Dadurch schlägt die AGEF vor, Gesprächspartner für das Sprachzentrum und das Rektorat zu sein, um den Willen und die Bedürfnisse der Studierenden auszudrücken und zu erläutern.

Um den Status einer zweisprachigen Universität zu honorieren, erscheint es ebenfalls grundlegend, dass die Statuten und Reglemente dieser und der Fakultäten systematisch auf Deutsch und Französisch auf dem gleichen Medium publiziert werden.

Aus Gründen der Gleichbehandlung ist es notwendig die Attribute „*mention bilingue*“ in den Diplomen zu klären und zu vereinheitlichen, insbesondere was die in manchen Fakultäten ungerechtfertigt bevorzugten italienischsprachigen Studierenden betrifft. Dies äussert sich darin, dass ihnen in einigen Fällen ein „*mention bilingue*“ gegeben wird, nachdem sie einen Kurs in einer der beiden Sprachen absolviert haben und die Prüfung auf Italienisch bestanden haben. Dies ist nicht akzeptabel an einer Universität, wo sich die Zweisprachigkeit auf Deutsch-Französisch bezieht. Um Missbrauch zu vermeiden, müssen die Bedingungen zur Erreichung der Attribute klarer festgelegt, kontrolliert und respektiert werden.



Association générale des étudiant-e-s
de l'Université de Fribourg
Allgemeine Studierendenschaft
Universität Freiburg

Andererseits, müssen diese Attribute weiterhin als Pluspunkt der Universität Freiburg dienen und dementsprechend sollten sie über das ganze Studium hinweg besser zugänglich gemacht werden.

Ihrem Glück in Bezug auf ein zweisprachiges Studium bewusst, wollen die Studierenden der Universität Freiburg diesen einzigartigen Vorteil bewahren. So weit wie möglich, möchte die AGEF eine bereits in bestimmten Studienrichtungen umgesetzte Praxis fördern, bei der systematisch jeder Kurs in beiden Sprachen angeboten wird und bei der die Prüfungen tatsächlich den Kursen entsprechen, unabhängig davon, in welcher Sprache sie abgelegt wurden.

Die AGEF verlangt folglich:

- eine Erweiterung des Angebots an Sprachkursen, die während den Semestern an die Stundenpläne und Sprachniveaus angepasst wird;
- die Wiedereinführung von Gratissprachkursen zwischen den Semestern;
- die Erlangung eines offiziellen Sprachzertifikats (Goethe, Cambridge Certificate, TOFEL, DELPH, etc.) für die besuchten Sprachkurse;
- dass die AGEF Gesprächspartner für das Sprachzentrum und das Rektorat sind;
- dass die offiziellen Dokumente der Universität auf Deutsch und Französisch angeboten werden;
- dass zwischen den Fakultäten ein Gleichgewicht und eine Vereinheitlichung der Attribute „*mention bilingue*“ gefunden wird.



Association générale des étudiant-e-s
de l'Université de Fribourg
Allgemeine Studierendenschaft
Universität Freiburg

9. Mobilität

Die Mobilität in der universitären Ausbildung ist für die Persönlichkeitsentwicklung und für die berufliche Zukunft jeder Studentin und jedes Studenten der Universität Freiburg entscheidend. Aus dieser Sicht sind der Auslandsaufenthalt der Studierenden der Universität Freiburg wie auch die Anwesenheit von ausländischen Gaststudierenden in der Schweiz zentral in der universitären Bildung. In der Tat bereichert der Austausch zwischen Studierenden nicht nur fundierte interdisziplinäre und linguistische Kompetenzen, sondern auch interkulturelle und soziale Kompetenzen, die auf dem Arbeitsmarkt stark gesucht und insbesondere für die Zukunft unserer Gesellschaft unumgänglich sind.

Um eine umfassende menschliche Bildung zu sichern, sowie um die Beschäftigungsfähigkeit der Studierenden der Universität Freiburg zu garantieren, plädiert die AGEF folglich für eine uneingeschränkte Beteiligung der Universität Freiburg, beziehungsweise der Schweiz, an einem europäischen und internationalen Raum für höhere Bildung teilzunehmen. Diese Teilnahme hat das Ziel die Mobilität der Studierenden und Studenten in Europa und in der Welt zu vereinfachen.

In diesem Sinne wünscht die AGEF, dass die Schweiz die europäischen Austausch- und Forschungsprogramme (wie Erasmus+ und Horizon2020) vollständig reintegriert. Während eines Bachelor- oder Masterstudienprogrammes einen Studienaufenthalt im Ausland zu machen muss überdies eine Möglichkeit darstellen, die allen Studierenden der Universität gleichermassen angeboten wird. Das heisst, ohne Berücksichtigung der sozialen Herkunft, der persönlichen Situation oder des Studienprogramms.

Folglich müssen zahlreiche Hindernisse (sowohl finanzielle als auch administrative) beseitigt werden, welche die Studierenden noch immer davon abhalten, einen Auslandsaufenthalt zu machen. Gleichermassen müssen die Hindernisse aufgehoben werden, welche die Ankunft und den Aufenthalt von ausländischen Studierenden an der Universität Freiburg erschweren: Dies trägt zur Weltoffenheit der studentischen Gemeinschaft der Universität Freiburg bei. Die AGEF muss daher in verschiedenen Bereichen diverse Handlungen und Massnahmen ergreifen, damit diese Hindernisse und aktuellen Probleme bewältigt werden können.

Aus finanzieller Sicht muss die AGEF dazu beitragen, dass Mobilitätsaufenthalte nicht von der finanziellen Situation der Studierenden abhängen. Die Studierenden, die eines oder mehrere Semester an einer Universität im Ausland verbringen möchten, müssen in der Tat eine finanzielle Unterstützung erhalten, die



Association générale des étudiant-e-s
de l'Université de Fribourg
Allgemeine Studierendenschaft
Universität Freiburg

ihrer persönlichen finanziellen Situation angepasst ist. Diese finanzielle Unterstützung muss substantiell und dem Lebensstandard des Ziellandes anpasst sein. Sie muss das Defizit zwischen dem Einkommen und den Lebens- sowie den Studienkosten im Zielland decken. Für Studierende, die in der Schweiz einer bezahlten Arbeit nachgehen, betrifft dies den Verlust des Einkommens, und für jene, die bei ihren Eltern wohnen, betrifft dies die Mehrkosten einer Unterkunft am Studienort. Die kantonalen Stipendien müssen den Studierenden, die davon profitieren, zudem weiterhin ausbezahlt werden, auch während ihres Mobilitätsaufenthalts. Darüber hinaus müssen die Verfahren zur Erlangung von Stipendien des Bundes oder anderer internationalen Organisationen vereinfacht werden. Die Studierenden müssen zudem besser über Stipendienangebote informiert werden.

Zudem **muss die AGEF bezüglich der Studienprogramme die Schaffung und die Weiterentwicklung der Programme (Bachelor und Master) und der Studienpläne fördern, die ein Auslandsaufenthalt ermöglichen, ohne die Studiendauer zu verlängern.** Die Universität Freiburg muss somit die Möglichkeit der Mobilität in ihrem Studienangebot institutionalisieren, dies mithilfe eines transparenten und homogenen ECTS-Punktesystems, das die Anpassungsbemühungen (Sprache und universitäre Kultur) berücksichtigt. Dieses System muss dazu beitragen, den Studierenden im Austausch zu garantieren, dass sie die gleiche Anzahl Kreditpunkte für den gleichen Aufwand im Ausland erhalten. Die Studienprogramme müssen flexibler sein, um Mobilitätsaufenthalte im Verlauf des Bachelor- und Masterstudienprogramms leichter zu ermöglichen. Die Mobilität darf nicht auf den Wendepunkt zwischen zwei Zyklen (Bachelor und Master) beschränkt sein, und sie darf nicht andere Formen der Mobilität und berufsorientierte Praktika ausschliessen.

Bezüglich der Kommunikation erkennt die AGEF, dass die Mobilität in allen universitären Studienprogrammen zentral ist und strebt folglich danach, sie als solche öffentlich zu fördern. Im Hinblick auf die Institutionalisierung der Mobilität im Studienangebot der Universität Freiburg muss die Universität mehr Anstrengungen an den Tag legen, um die Massnahmen zu unterstützen, welche die Mobilität erleichtern. Diese sollen ebenso weiterentwickelt und besser sichtbar gemacht werden. Dies muss über eine bessere Informationspolitik bezüglich der Möglichkeiten von Mobilitätsaufenthalten in der Schweiz und im Ausland geschehen. Die angebotenen Stipendien in der Schweiz und im Ausland müssen zudem besser sichtbar gemacht werden.

Hinsichtlich der Förderung der sprachlichen und kulturellen Diversität an der Universität Freiburg empfiehlt die AGEF alle Hindernisse eines



Association générale des étudiant-e-s
de l'Université de Fribourg
Allgemeine Studierendenschaft
Universität Freiburg

Mobilitätsaufenthalts von ausländischen Studierenden an der Universität Freiburg zu beseitigen. Die Immatrikulationsgebühren der Universität Freiburg sollten für ausländische Studierende nicht höher sein. Zudem muss der Zugang zu einer bezahlten Arbeit für ausländische Studierende erleichtert werden, damit sie ihren Aufenthalt einfacher finanzieren können. Des Weiteren muss die finanzielle und administrative Belastung aufgehoben werden, die Studierende betrifft, deren Versicherungsabdeckung in Bezug auf den erhöhten Schweizer Standard ungenügend ist.

In Bezug auf die nationale Mobilität fordert die AGEF, dass die Mobilität in der Schweiz besser gefördert wird, damit die Studierenden der Universität Freiburg von der Qualität anderer Universitäten des Landes sowie von der sprachlichen Diversität der Schweiz profitieren. Zu diesem Zweck muss die Universität Freiburg die Mobilität zwischen den Universitäten in der Schweiz fördern. Dies geschieht über die vollumfängliche Anerkennung der Studienleistungen (insbesondere hinsichtlich Kreditpunkten), die an einer anderen Hochschule der Schweiz erbracht wurden. Dies realisiert sich ebenso durch kostenlose Reisen zwischen der Institution, an der man immatrikuliert ist, und der Mobilitätsinstitution.

Zusammengefasst fordert die AGEF

- Die wirtschaftlichen Hindernisse der internationalen Mobilität zu beseitigen,
- eine Mobilitätsperiode in allen Studienprogrammen (Bachelor und Master) und Studienplänen einzurichten,
- alle akademischen Leistungen, die im Ausland erbracht worden sind, vollumfänglich anzuerkennen,
- die studentische Gemeinschaft besser über die Möglichkeiten eines Auslandsaufenthalts sowie über Stipendienangebote in der Schweiz und im Ausland zu informieren,
- den Mobilitätsaufenthalt von ausländischen Studierenden an der Universität Freiburg zu erleichtern,
- Die vollständige Anerkennung und die Kostenfreiheit der Mobilität der Studierenden in der Schweiz zu sichern, wenn Lektionen an einer anderen Schweizer Universität besucht werden.



Association générale des étudiant-e-s
de l'Université de Fribourg
Allgemeine Studierendenschaft
Universität Freiburg

10. Organisation der Evaluationen der Unterrichtseinheiten

a. Kontext

Momentan können wir in Bezug auf das *Gestens*-System bei der Organisation der Kurse und Prüfungen zwischen den verschiedenen Fakultäten beträchtliche Unterschiede feststellen. Um genauer zu sein, variieren die Fristen und Einschreibekriterien für die Prüfungen von einer Fakultät zur anderen sehr stark. Dieser Mangel an Einheitlichkeit kann für die Studierenden problematisch sein. Es ist umso wichtiger, die Systeme zu harmonisieren, weil diese die Kurseinschreibungen und -evaluationen unnötig erschweren. Nicht in allen Fakultäten sind bei der Einschreibung die Zeiten und Daten der Kurse bekannt, was für die Studierenden schwierige organisatorische Situationen herbeiführen kann.

Einerseits weil es Konflikte bei den Zeiten der Kurse und Prüfungen zwischen den Fakultäten gibt, aber andererseits auch weil Studierende ihre Woche so organisieren müssen, um zusätzliche Aktivitäten zur Finanzierung ihres Studiums ausüben zu können. Tatsächlich arbeiten im Schnitt 72% (2013)⁴ der Studierenden neben ihrem Studium. In den Fällen, bei denen die Prüfungssessionen nicht eingehalten werden, ergeben sich zwangsläufig Organisations- und Planungsprobleme.

Andererseits ist dies wichtig für das Wohlbefinden der Studierenden und für ihre Planung zur Erlangung ihrer Noten innerhalb einer angemessenen Frist – was nicht immer der Fall ist. Es versteht sich von selbst, dass bestimmte wichtige Entscheidungen für die Zukunft der Studierenden direkt von ihren Noten abhängen. Im Übrigen variieren die Beurteilungskriterien nach Fakultät und manchmal sogar nach Studienpfad innerhalb einer Fakultät. Es ist beispielsweise in bestimmten Departementen nicht erlaubt nach drei Versuchen eine Note unter vier zu haben, während es in anderen Departementen möglich ist nach zwei Versuchen einen genügenden Durchschnitt eines Moduls zu erlangen. Dies hebt hervor, dass nicht alle Studierenden gleichbehandelt werden und dass es bei der Organisation von Prüfungen Unklarheiten gibt.

Die AGEF verlangt:

- dass alle Studierenden die Daten, Orte und Zeiten der Prüfungen einer Unterrichtseinheit bei der Einschreibung kennen;

⁴ <https://www.bfs.admin.ch/bfs/fr/home/statistiques/education-science/personnes-formation/situation-sociale-economique-etudiants.html>



Association générale des étudiant-e-s
de l'Université de Fribourg
Allgemeine Studierendenschaft
Universität Freiburg

- dass die Fakultäten und die Departemente Prüfungssessionen definieren und diese soweit möglich einhalten;
- dass die Einschreibefristen für die Prüfungen und die Annahmebedingungen vereinheitlicht werden;
- dass die Fakultäten einen Termin für die Einreichung der Noten festlegen;
- dass eine Abmeldung möglich ist und dass die Fristen und Bedingungen vereinheitlicht sind;
- dass eine gerechte Erlangung der ECTS angestrebt wird.



Association générale des étudiant-e-s
de l'Université de Fribourg
Allgemeine Studierendenschaft
Universität Freiburg

11. Nationale Politik

a. Die AGEF und die nationale Politik im Allgemeinen

Kontext

Die AGEF ist 2015 aus dem VSS ausgetreten. Seither arbeitet sie daran, einen neuen Weg zu finden, um ihre nationale Politik ausserhalb der nationalen Dachorganisation umzusetzen. Es bleibt trotzdem wichtig, dass die AGEF mit dem VSS zusammenarbeitet, da sie von dessen Erfahrungen auf der Ebene der nationalen Politik profitieren kann. Zudem profitiert sie von verschiedenen Bildungsworkshops, die der VSS anbietet und die auch für Nicht-Sektionsmitglieder offen sind.

In der Tat stellt der VSS eine Schulung (über Workshops und zahlreiche Unterlagen) auf der Ebene der nationalen Politik zur Verfügung, welche die AGEF bisher nicht geschafft hat zu ersetzen. Das Büro des VSS, mit Teilnahme seiner Sektionen in verschiedenen Kommissionen, macht eine wichtige Recherche- und Verbreitungsarbeit, um das Verständnis des nationalen, politischen, universitären Kontexts zu erleichtern. Wenn man sich beispielsweise über das HFKG informieren möchte, das ein komplexes Thema ist, bietet die Seite des VSS diesbezüglich Informationen über verschiedene Projekte sowie Stellungnahmen an. Die Arbeit des VSS hilft folglich allen Interessierten, Probleme, die als wichtig erachtet werden sowie Themen, welche die Studierenden betreffen, gezielt anzugehen. Somit ermöglicht es der VSS, sich zu informieren und die wichtigen Punkte für die studentische Politik in ihrer nationalen Dimension zu erkennen.

Diese Arbeit könnte nicht vom Verantwortlichen für nationale Politik des Komitees der AGEF alleine bewältigt werden, da diese Aufgabe zu gross würde. In der Tat ist jedes Mitglied des Komitees für ein Mandat auf ein Jahr gewählt. Dies reicht nicht aus, um sich über alle Fragen in der nationalen Politik der vergangenen Jahre zu informieren ohne die Unterstützung von erfahrenen Personen auf diesem Gebiet oder in der Bildung, sei dies beispielsweise mit Politikern, Angestellten der EKSD oder in Workshops. Diese Unterstützung wird von der AGEF nicht zur Verfügung gestellt. Deshalb ist es umso wichtiger, dass der Verantwortliche von einer Arbeit profitiert, die bereits gemacht wurde, sei dies von der aktuellen nationalen Dachorganisation oder von anderen Organen oder Vereinigungen. Er muss sich folglich mit bereits vorhandenen Mitteln über die nationale Politik informieren, da es nicht möglich ist, eine so grosse und gründliche Recherche- und Hintergrundarbeit zu leisten.



Association générale des étudiant-e-s
de l'Université de Fribourg
Allgemeine Studierendenschaft
Universität Freiburg

Sich in nationaler Politik zu bilden bedeutet in erster Linie den generellen Kontext der Bildungspolitik in der Schweiz zu kennen. In einer zweiten Phase müssen die aktuellen Thematiken gezielt angegangen und verstanden werden. Zuletzt geht es darum, die Elemente, welche die Studierenden betreffen, herauszuziehen und deren Herausforderungen zu definieren.

Bisher gibt es ein Vakuum in der nationalen Politik, welches die Arbeitsgruppe „nationale Politik“ sowie der Verantwortliche für nationale Politik im Komitee der AGEF versucht haben zu füllen. Verschiedene Mittel sind in dieser Arbeit bisher ausgearbeitet worden, aber die AGEF muss noch die Ziele in der nationalen Politik ausarbeiten und ihre Vision für die kommenden Jahre verschriftlichen. Es ist folglich wichtig, dass sich die AGEF insbesondere darauf konzentriert, ein Mittel zu finden, um die nationale Politik konkret umzusetzen, da die Harmonisierung der Hochschulen zunimmt (das HFKG und Bologna sind gute Beispiele dafür) und da die grossen Entscheidungen auf nationalem Niveau gefällt werden. Die Aufgabe wird sich über mehrere Jahre erstrecken. Die Weiterverfolgung der Dossiers und Kontakte ist notwendig, denn Politik zu betreiben erfordert Zeit, sich mit Politikern zu treffen und diese zu überzeugen.

Die AGEF hat zudem an der Schaffung des Schweizer Netzwerks der Hochschulen (RSHE) teilgenommen, das im Moment die FAE (Universität Lausanne) sowie die AGEPoly (EPFL) umfasst. Das Netzwerk ist auf dem Weg, sich durch Treffen von verschiedenen Mitgliedern zu entwickeln und sich auf eine grössere Zahl von möglichen Hochschulen auszuweiten, insbesondere um für die Studierenden der Schweiz repräsentativer zu sein. Es ist wichtig, dass die AGEF diese Gruppe neu lanciert und aktiv an den Treffen teilnimmt, die vom Netzwerk organisiert werden, um zu seiner Entwicklung beizutragen und um die Möglichkeit zu haben, dort nationale Politik zu betreiben. Verschiedene Freiburger Themen finden sich auch in anderen Kantonen, und der Erfahrungsaustausch ist ein gutes Mittel, um zu lernen und wirksam zu sein.

Zudem hat die AGEF den Kontakt mit anderen Universitäten wie Basel (SKUBA) und Zürich (VSEZH) aufrechterhalten. Es wäre gut, mit diesen weiterzuarbeiten. Zusätzlich sollten jene nicht vernachlässigt werden, die nicht Teil des VSS sind (St. Gallen beispielsweise) und jene, die im VSS sind, aber unsere Einladung, dem RSHE beizutreten, vorerst abgelehnt haben (SUB (Bern), FEN (Neuenburg), VSETH (ETH)).

Die AGEF setzt sich folgende Ziele



Association générale des étudiant-e-s
de l'Université de Fribourg
Allgemeine Studierendenschaft
Universität Freiburg

- Einen Weg zu finden, sich in nationaler Politik zu weiterzubilden (Erfahrungen anderer Verbände, Teilnahme an Workshops, etc.),
- An konkreten Projekten im Bereich nationale Politik teilzunehmen; z.B. Flüchtlinge, Revision der V-HFKG, Akkreditierung der Universitäten, Senkung der Kosten des öffentlichen Verkehrs, Anonymität von Prüfungen, etc.,
- Die Thematiken der politischen Vision der Universität Freiburg auf nationaler Ebene weiterzuentwickeln und zu stärken; z.B. Ausbildungsbeiträge, Mobilität, Zugang zum Studium, studentisches Engagement, etc.,
- An der Hintergrundarbeit, die andere studentische Verbände (national, kantonale, regional) leisten (UNES, SWIMSA, CSAJ, etc.), teilzunehmen,
- Das RSHE weiterzuentwickeln und auf andere Universitäten auszuweiten, um über eine Diskussionsplattform insbesondere zu gemeinsamen kantonalen Themen sowie Themen der nationalen Politik zu verfügen,
- Den regelmässigen Kontakt und die gute Beziehung mit dem VSS aufrechterhalten,
- Wenn nötig mit anderen Schweizer Universitäten und Hochschulen (VSUZH, SKUBA, SUB, ...) Kontakt aufzunehmen und diesen aufrecht zu erhalten.



Association générale des étudiant-e-s
de l'Université de Fribourg
Allgemeine Studierendenschaft
Universität Freiburg

12. Zusammenfassung die Universität gemäss der AGEF

Diese Vision der universitären Politik hat verschiedene Aspekte thematisiert, für welche die Studierenden sich einsetzen wollen. In einem ersten Schritt hat sie Punkte bezüglich des Unterrichts, der Bildung und der Freiheiten behandelt, welche die Studierenden brauchen, um ihrem Studium unter den bestmöglichen Bedingungen nachzugehen. Dann hat das vorliegende Dokument die Problematik der Zweisprachigkeit und der Mobilität aufgeworfen, wovon seine Mitglieder profitieren sollten. Die AGEF hat in einem dritten Schritt eine Introspektion über ihre freiwilligen und ihre eigenen Strukturen vorgenommen, um herauszufinden, ob ihre Organe und ihre Methoden angemessen sind, oder ob Verbesserungsbedarf besteht. Diese Sicht wurde ebenso auf die den Studierenden zur Verfügung gestellten Infrastrukturen auf den verschiedenen Campusgebäuden der Universität Freiburg angewendet. Schliesslich hat sie zu einer Reflexion über die Entwicklung einer politischen Strategie auf nationaler Ebene geführt und die Ziele der AGEF definiert.

Dieses Papier versucht, die grossen Punkte, die in den kommenden fünf Jahren besondere Aufmerksamkeit brauchen, aufzustellen. Die Studierenden glauben, dass sie mithilfe einer klaren Liste der aktuellen Hauptthemen ihre Positionen all ihren universitären Partnern besser kommunizieren können. Diese Liste wird als Leitfaden für die Arbeit des Exekutivkomitees der AGEF sowie ihrer Organe fungieren. Sie verfügen also über eine Unterstützung, um die Ansicht der Studierenden gegenüber universitären Instanzen zu verteidigen.

Diese politische Vision wurde am 17.05.2017 durch den Studierendenrat genehmigt.

Ab diesem Zeitpunkt übernehmen das Komitee der AGEF, die Kommissionen, die Sektionen und die studentischen Delegierten die Aufgabe, dieser Vision zu folgen, um die Ziele zu realisieren, die sich die AGEF gesteckt hat. Die vorgeschlagenen Themen und Ziele können je nach Entwicklung der universitären Politik angepasst werden. Jede bedeutsame Änderung muss durch den Studierendenrat genehmigt werden.